

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 3/4 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT

	Seite
P. Martin Cochem: Gebett am Ostermontag	44
Prof. Arthur Fischer-Colbrie: Heimkehr in die Altstadt	45
Friedrich Schöber: Linz lag im Mühlviertel	50
Rudolf Zeman: Wald, Mensch und Heimat	51
Dr. Otto Wutzel: Denkmalpflege und Modernisierung des Stadtbildes	53
Wolfgang Dobsberger: Künstler und Volk	54
Rudolf Pfann: Linz, Stadt der Diskrepanzen	56
Dr. Otto Guem: Über Ersuchen des Leitungsausschusses . . .	57
Dr. Georg Wacha: Klemens Brosch	58
Bürgermeister Edmund Aigner: Bekenntnis zum Mühlviertel	62
Rudolf Pfann: Er erblickte nicht in Weizenkirchen, sondern . . .	64
Prof. Otto Jungmair: Interpretation	66
Sepp Wallner: Wanderwege im mittleren Mühlviertel	67
Hugo M. Pachleitner: Der Palmbuschen	69
Heinrich Haider: In memoriam Prof. Franz von Zülow	70
Emanuel Scherbaum: Dr. Franz Schnopfhagen — ein Fünfundsechziger	71
Maria Sonnewend: Der Linzer Freundeskreis um Wagner-Schönkirch	72
Dr. Siegfried Torggler: Ich bin . . .	73
Buchbesprechungen	75

BILDER

- 1 Sandbild (Klischee: Robert Stainingner, Neumarkt i. M.).
- 2 Gebett am Ostermontag („Das Grosse Leben Christi . . .“, Anderer Theyl, München. Johann Jacklin, 1626 von P. Martin Cochem, Ord. Cap., S. 413).
- 3 Linzer Schloß, Bleistiftzeichnung v. Leo Adler (Klischee: Kulturamt der Stadt Linz).
- 4 Altstadt, Lith. v. Jos. Hafner (E. Giordani, Die Linzer Hafner Offizin, Linz, 1962, Abb. 169).
- 5 Promenade (Linz-Bildnis einer Stadt, s. a. Hgg. Allgem. Sparkasse Linz, Abb. 7).
- 6 Linz, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 76).
- 7 Baumgruppe mit Pferdewagen, Federskizze von Klemens Brosch; Privatbesitz Seidlhofer, St. Martin (O. Kastner, Klemens Brosch, Linz, 1963, S. 24).
- 8 Imkerhof, E. Strassmayr, All-Linzer Höfe, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1936, Linz 1937, S. 82 ff.
- 9 Dr. Otto Guem, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 10 Ostern, Tuschfederzeichn. v. K. Brosch, Besitz Oö. Landesmuseum (Klemens Brosch, Taf. 3).
- 11 Der Geisteskranke, farbig gehöhte Tuschzeichnung (Besitz Oö. Landesmuseum), linz aktiv, 5, Winter 1962/63, S. 12.
- 12 Blick auf die alte Brücke in Linz, Kohle, von Kl. Brosch, Privatbesitz F. Geyer — F. Kimberger, Urfahr (Klemens Brosch, Taf. 26).
- 13 Linz a. d. Donau, Federzeichnung von Rudolf Nemeč (Stillere Heimat 1952, 1952, S. 196/197).
- 14 Partiturkonzept von Franz Kinzl, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 15 Franz Kinzl, Zeichnung von Fritz Aigner, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 16 Pöstlingberg, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 99).
- 17 Ottensheim, Lith. v. Jos. Hafner (Hafner Offizin, Abb. 160).
- 18 Dr. Franz Schnopfhagen, Porträt v. R. Diller, Archiv der Mühlv. Heimatbl.
- 19 Linzer Vorstadtstraße, Kreidezeichnung von Kl. Brosch, Besitz des Stadtmuseums Linz (K. Brosch, Taf. 24).

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Prestedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 5/6: 30. April 1963. Jahresbezug: S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

maßgeblichen Kulturstellen in Berlin dafür Begeisterung zu wecken — jedoch der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vereitelte diese idealen Bestrebungen. Hans Commedia rühmte „die stilvolle Bearbeitung der Volkslieder“ seines neugewonnenen Freundes. Am 4. August 1933 bearbeitete Wagner-Schönkirch „Das Lied vom Kremstal“ für un-

Ich bin . . .

*Ich bin nur ein Sandkorn
in den Händen des Allmächtigen.
Im Brausen seiner Stimme kaum
ein verzehendes Hauch.
Im immer bewegten Spiegel des Meeres
nur eine kleine Welle,
die, kaum geboren,
wieder zerfließt.*

*Ich bin vom Born des Lebens
nur eine Quelle . . .*

Siegfried Torggler

begleiteten Männerchor, dem tönendes Leben zu wünschen wäre — denn frische Melodien erfreuen Sänger wie Zuhörer. Unter den Schriftstellern Oberösterreichs gewann Hans Wagner-Schönkirch wiederholt Anregung zu neuem Schaffen: seine zwei Liederzyklen, 65 Lieder umfassend, sind zu einem Drittel nach Worten von Hans von Hammerstein. Es sind Gesänge für Sopran bzw. Bariton mit Klavier- oder Orchesterbegleitung und ebenso stimmungsvolle Männerchöre. Wer würde sich nicht an die Lieder: „Waldmädchen“, „Eine wilde Ros' im Hag“, „Der Acker“, „Welkende Rosen“ erinnern?!; fand doch die Uraufführung im Landschaftlichen Redoutensaal in

Linz am 4. April 1936 statt, und es konnte in der Vortragsfolge darauf hingewiesen werden, daß die Vertonungen „aus den im Sommer 1935 durchwegs in Oberösterreich komponierten Liederzyklen stammen“. Die Männerchöre nach Texten von Hammerstein erklangen wiederholt im Rundfunk und in Konzertsälen (Wien, Stuttgart, Dresden, wie z. B. bei der Jahrhundertfeier der dortigen Liedertafel „Die Zecher“ im Jänner 1939). Wir können es uns nicht versagen, eines der anspruchsvollsten Gedichte wiederzugeben, das zu einem Sopranlied wurde:

„Hinter Waldwipfelschattenrisen
klar verdämmernd ein goldner Tag.
Über die ungewissen
Felder Wachtelschlag
und Rebhühnerlocken.
Fern
betende Glocken.
Ein Stern . . .“

Zum Linzer Freundeskreis um Hans Wagner-Schönkirch gehören auch die nachstehend Genannten: Prof. Franz Heybal, der Nefte des Lehrers, dem Wagner seine grundlegende Ausbildung in den Musikfächern an der Lehrerbildungsanstalt (Krems) verdankte. Zeit lebens hielt dieses Verhältnis, und der Schüler erwies seine Dankbarkeit, als er die erste Goldene Ehrennadel des von ihm gegründeten Österreichisch-Süddeutschen Chorleiterverbandes seinem Mentor verlieh — aber auch als er tiefempfundene Worte des Abschiedes bei dessen Heimgang sprach (1930). Bis heute hält die Verbindung, denn der Neffe Heybal steht mit der Witwe Wagners in stetem Briefaustausch, überstrahlt von den beiden Persönlichkeiten der Jahrhundertwende. — Über Oberlehrer Max Hilpert und seinen Weg zu Wagner-Schönkirch zu berichten, soll auf den letzten erschienenen Aufsatz verwiesen werden. — Sängerkreisführer Emanuel Scherbaum verstand es, seit der Zeit der ersten Bekanntschaft mit dieser Wiener Musikerpersönlichkeit, seine Sänger für den Chorgesang zu begeistern und in Wort und Tat das Beste zu geben. Mit Stolz kann er auf die beiden Vertonungen seiner Gedichte „Da Postknecht“ und „Deutsche Kraft“ hinweisen — jedes in der ihm charakteristischen Art komponiert zur Erhebung aus dem Alltag. Denn Musik ist ja eben auch hier wieder die Mittlerin gewesen, daß sich gleichgestimmte Seelen einander zur Ergänzung fanden.